

Linie des AIF gefolgt. Die Forderung nach klaren modernen Formen kam unserer Technologie entgegen." (Böning)

Den Leuchten sieht man das an, sie sind konsequenter geworden im Konturenverlauf, im Verzicht auf dekorative Extras. Ein paar Leuchten sind neuerdings dabei, die an technische Lampen erinnern, andererseits sieht man sehr organische, fast gewachsene Formen. Aber: Hier hat kein deutlicher Umbruch stattgefunden. Auch die Leuchten von vor 75 zeigen eine Formkultur, die über das damals verbreitete Leuchtniveau hinausgeht.

„Der nächste Sprung kam mit den Pflichtenheften. Das war 77, seitdem entwickeln wir mit ganz konkreten Formvorstellungen in den allerersten Phasen der Arbeit. Das heißt, vor dem Zentralen Warenkontor Technik, dem Exportkontor Leuchten, dem ASMW und vor dem AIF verteidigen wir bereits sehr konkrete Entwürfe vor dem Erarbeiten des Pflichtenheftes. Was in diesen Phasen auf dem Papier zu sehen ist, und das ist eben das Merkwürdige, findet durchaus auch die Zustimmung des Binnenhandels, der dann später ablehnt. Auf jeden Fall kommen bei dieser Arbeit Neuentwicklungen heraus, die etwas bringen, gestalterisch meine ich, denn ökonomisch muß das durchaus nicht so sein... Aber wir entwickeln bewußt mit diesem Risiko, das heißt, wir haben es in den letzten zwei, drei Jahren getan. Aber es passiert dann eben auch, daß unsere Neuentwicklungen zwar im Export gut gehen, aber auf dem Binnenmarkt nichts davon zu sehen ist.“ (Böning)

Aber um den Binnenmarkt geht es uns schließlich, und wir fragen nach der Reaktion im Betrieb. Böning zitiert, was man dann so sagt: Eigentlich brauchen wir zwei Entwürfe – einen für den Handel und einen für das AIF –, was natürlich nicht geht. Und der Ausweg, fragen wir?

„... Also holen wir hin und wieder ein paar alte Entwürfe aus der Kiste, ein paar „Kundenrenner“, die zwar das AIF nicht will, wohl aber der Handel unter Berufung auf die Bedürfnisse, die dort angeblich bekannt sind. Von Design kann man da nicht reden.“ (Böning)

Eine Designfirma, fragen wir, werden Sie also nicht werden? „Es läuft darauf hinaus, daß wir ein paar Leuchten im Sortiment brauchen, die uns die großen Stückzahlen bringen, mit unseren Spitzenleistungen und zum Teil auch mit den ‚Guten gestalterischen Leistungen‘ bleiben wir – auf dem Binnenmarkt zumindest – an den Grenzen der Rentabilität. In den letzten zwei Jahren hat Design das Primat, aber was nützt das, wenn wir mit dem Handel nicht klarkommen?“ (Böning)

Unsere Gesprächspartner haben wiederholt das Primat der Formgestaltung betont. Anderswo nimmt die Konstruktion diesen Platz ein...

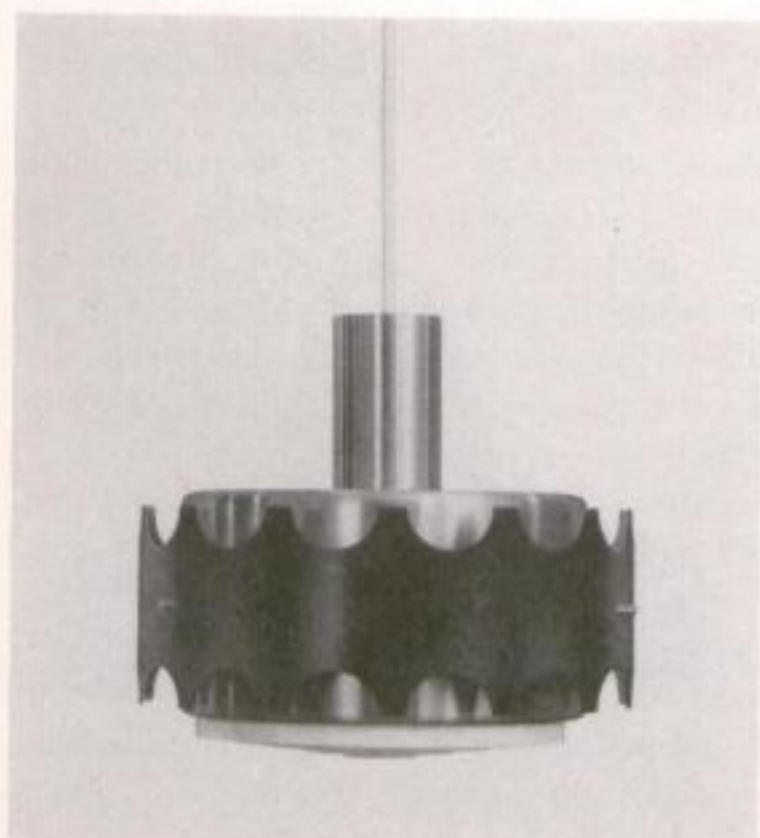
„Generell ist es so, daß Formgestaltung die Konstruktion bestimmt – aber Kompromisse wird es natürlich immer wieder geben. Eine Leuchte, bei der es keinen Kompromiß zuungunsten der Formgestaltung gegeben hat, ist die P 693. Das ist nicht nur eine gestalterische Spitzenleistung, das ist auch eine Spitzenleistung unserer Konstrukteure.“

Man sieht keine Verbindungselemente, es gibt keine vorstehenden Teile, die Teile werden innen miteinander verbunden. Designentwurf und Serienprodukt sind also identisch.“ (Böning)

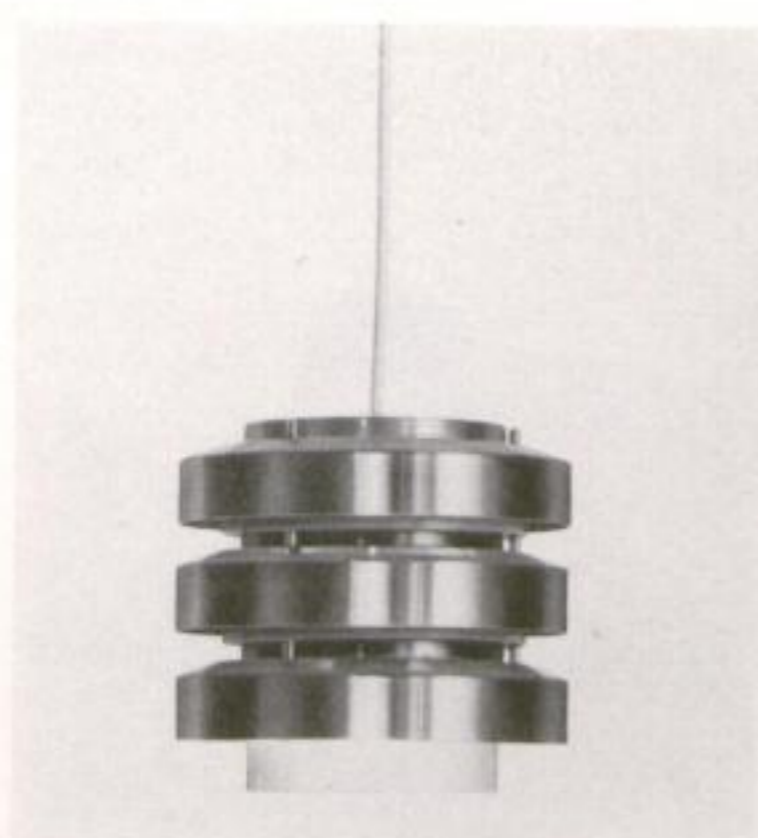
Und hier hakt Heidrun Schärfke ein – aber zuvor muß man wissen, daß die P 693 von Thomas Melzer stammt, einem beim VEB Innenprojekt Halle arbeitenden Gestalter. Von ihm stammen bereits mehrere Leuchten des Betriebes – die Formgestalterin also: „Ich bin gehemmt, so etwas zu machen, ich kenne genau die Bedingungen im Betrieb, und von mir wird auch erwartet, daß ich mich danach richte.“

Zwei Meinungen also zur Berücksichtigung oder Nichtberücksichtigung der Konstruktion. Und wir haben später noch einmal Folker Wendt danach gefragt, den Leiter für Forschung und Entwicklung im Betrieb. „Wir brauchen beide Formen der Designarbeit, die im Betrieb und die von außen. Kollegin Schärfke faßt Mut, wenn sie solche Entwürfe realisiert sieht, und sie kann dann auch wieder mehr fordern von der Konstruktion.“ Aber dieses Verhältnis von Formgestaltung und Konstruktion ist am wenigsten eine Sache der subjektiven Haltung. Es ist objektiv nicht gleichgültig, ob eine Leuchte viel Drückaufwand oder viel Montageaufwand erfordert oder ob sie vorwiegend aus gezogenen Teilen besteht: Wir haben so und so viele Drücker, soundso viele Montagearbeiter, Lackierer usw. Und diese Teilkapazitäten müssen wir bei den Neuentwicklungen berücksichtigen. Aber im DDR-Maßstab haben wir die größte Konzentration von Metalldrückern bei uns.“ (Böning)

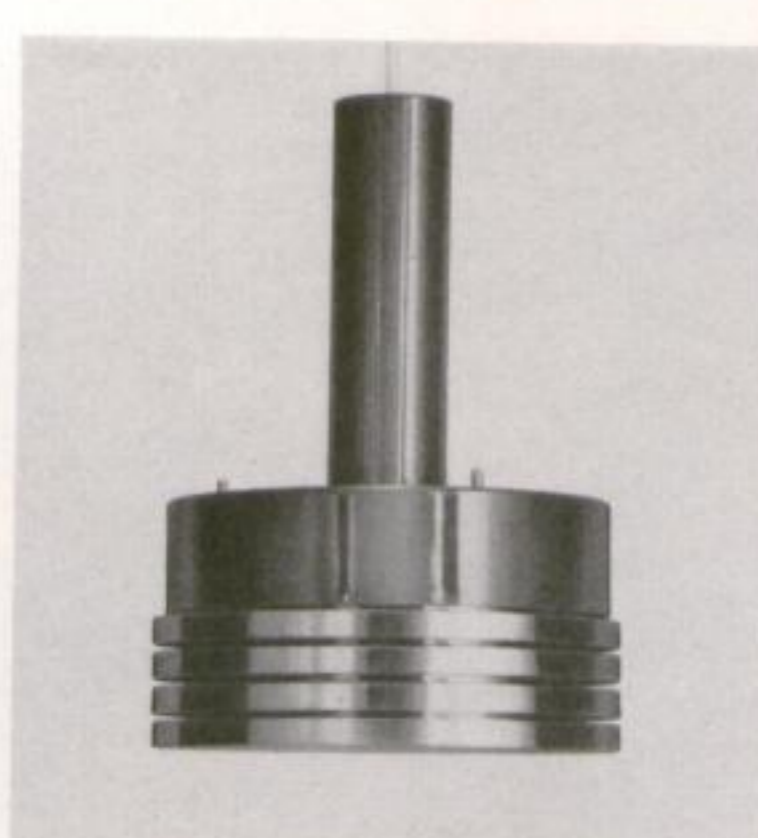
Leuchten aus Ziehteilen



P 638 Vom Handel gewünscht, vom AIF weniger gut bewertet; bisher etwa 100 000 Stück
Gestaltung: Werksentwurf, 1974



P 621 In zehn Jahren mehr als 100 000 Stück
Gestaltung: Werksentwurf, 1969



P 705 Geringe Resonanz beim Großhandel
Gestaltung: Heidrun Schärfke, 1978